Joh. Gottl. Laib

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **17 (1866)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

† Joh. Gottl. Laib.

Am 8. März wurden in Chur die ſterblichen Ueberreſte eines Mannes zu Grabe getragen, dem das Monatsblatt einige Worte freundlicher Erinnerung ſchuldet. Das zahlreiche Trauergeleite aus allen Ständen der hieſigen Bevölkerung beweist am beſten, daß der Verſtorbene — Stadtſchullehrer J. G. Laib — auch in weiteren Kreiſen in freundlicher Erinnerung bleiben wird. Und er hat ſich dieſes Andenken wohl verdient durch ſeine vieljährige, ſegensreiche Wirkſamkeit an hieſiger Stadtſchule und durch ſeine ſonſtige Thätigkeit.

J. G. Laib ſtammt aus Würtemberg, wo er in Ludwigsburg den 18. Aug. 1803 geboren wurde. Seine erſte Schulbildung genoß er im Stuttgarter Waiſenhaus; auch ſeine Berufsbildung wurde ihm dort zu Theil. Nach Vollendung derſelben war Laib zuerſt längere Zeit Hauslehrer und ſpäter 2 Jahre Gehülfe an der öffentlichen Schule in Stuttgart. Dann war er Lehrer im Zehnder'ſchen Inſtitut in Gottſtadt, Kt Bern, und in der Familie des Oberſten Rilliet-Conſtant in Genf. Von letzterem Orte führte ihn ſein Loos neuerdings nach Stuttgart, diesmal als Lehrer an der Waiſenhausſchule, die auch ihn gebildet Vier Jahre wirkte er dort, wie auch an allen andern Orten, zu voller Zufriedenheit ſeiner Vorgeſetzten und im ſteten Beſitze der Liebe ſeiner Schüler. Es war nun im Jahre 1835, da Herr Laib vom Churer Stadtſchulrath an die hieſige Stadtſchule gewählt wurde. Zuerſt unterrichtete er hier die 4te Töchterklaſſe, ſpäter die 6te Knaben- und Mädchenklaſſe und — ſeit ſie errichtet worden — die 7te Knaben- und Mädchenklaſſe. Eine Berufung an die Kantonsſchule, die 1837 erfolgt war, hatte der Verſtorbene ausgeſchlagen; er harrete auf ſeinem Poſten aus, bis Herbſt 1865 eine tödtliche Krankheit — Gehirnerweichung — ſeine Kräfte lähmte, die Krankheit, der er am 6. d. M. erlegen iſt.

Auch neben der Schule war der Entſchlafene für die öffentliche Bildung thätig, ſo namentlich für Hebung des Geſanges. Wiederholt half er auch bei Schullehrerrepetirkurſen mit.

Dies in ganz ſchwacher Andeutung die Hauptmarkſteine aus dem Lebenslauf des Verſtorbenen. Seinen Charakter, ſein geſammtes geiſtiges Weſen und Wirken eingehend zu ſchildern, müſſen wir uns (vorläufig wenigſtens) verſagen. Aber wir wiſſen, daß auch ohne dies bei allen, die ihn näher kannten, dem Verſtorbenen ein dankbares, freundliches Andenken für immer geſichert iſt. Er ruhe im Frieden!

Romaniſche Literatur.

* Im Jahre 1865 ſind erſchienen:

1. Flugi, Zwei hiſtoriſche Gedichte aus dem 16. u. 17. Jahrhundert.
2. Caratſch, Poesias populeras ed umoristicas.
3. Caderas, Rimas.

In Nr. 1 ſind zwei ältere romaniſche Gedichte, Johann v. Travers' Müßerkrieg und Gioerin Wietzels Veltlinerfeldzug, erſteres 1527, letzteres 1635 gedichtet, zum erſtenmale im Druck veröffentlicht. Beide ſind ſowohl geſchichtlich als zum Theil auch ſprachlich recht intereſſant; der dichteriſche Werth dagegen iſt nicht gerade hoch anzuſchlagen. Der Herausgeber giebt in der Einleitung einen kurzen Abriß der ladiniſchen Literatur, und in den in